

## Rezensionen

Yuval Noah Harari

### **Homo Deus: Eine Geschichte von Morgen**

London: C. H. Beck, 2022 (15. Aufl.)

ISBN 978-3-406-72786-3, 653 Seiten, € 14,95

#### **Rezensent/-in:**

GABRIELE LADEMANN-PRIEMER, HANNES LEUSCHNER<sup>1</sup>

Das Buch *Homo Deus* von Yuval Noah Harari, einem israelischen Historiker, findet großes und anhaltendes Interesse: Die zwei Jahre nach der hebräischsprachigen Erstausgabe (2015) erschienene deutsche Übersetzung liegt mittlerweile bereits in der 15. Auflage als Paperback vor. Manche Leserinnen und Leser mögen begeistert sein, andere beunruhigt oder ängstigt es. Wie auch immer: Das Buch liegt offenbar ‚im Trend‘.

Harari skizziert darin einen großen Geschichtsentwurf, der in drei Phasen gegliedert ist: Teil I – „Homo sapiens erobert die Welt“, Teil II – „Homo sapiens gibt der Welt einen Sinn“, Teil III – „Homo sapiens verliert die Kontrolle“.

Die Eroberung der Welt durch den Homo sapiens verbindet sich mit der Sesshaftwerdung der Menschen sowie der Domestizierung von Tieren, ihrer Ausbeutung und teilweisen Aus-

---

1 **Gabriele Lademann-Priemer**, Jahrgang 1945, Studium der Theologie in Hamburg und Heidelberg, seit 1975 Pastorin der jetzigen Ev.-luth. Kirche Norddeutschland (vorher Hamburgische Landeskirche, seit 1977 Nordelbische ev.-luth. Kirche), Promotion im Fach Religionswissenschaft nach einer Feldforschung in Afrika in Marburg, Gemeindepastorin in Hamburg, von 1992–2011 Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen, Schwerpunkte Afrikanische Religionen sowie Ideologiekritik. Website: <http://www.glaube-und-irrglaube.de/>

**Hannes Leuschner** ist Schriftsteller und Ethnologe. Studium am Deutschen Literaturinstitut Leipzig (künstlerischer Studiengang) und Studium der Ethnologie in Göttingen, Mainz und Hamburg. Ausgedehnte Feldforschungen zu afrobrasilianischen Religionen im Recôncavo Baiano und zu Grundschulkulturen in Niedersachsen. Weitere Forschungsinteressen: Neuchristliche Kirchen, Bildungsethnologie, Ethnopsychologie, Anomalistik. Website: <https://hannesleuschner.de/>

rottung. Es ist ferner die Zeit der Religionen und Götter, die sich jedoch als hilflos zur Lösung der großen Probleme von Hunger und Seuchen erweisen. So viel sie auch angerufen wurden, so viele Opfer man ihnen auch brachte, sie hörten nicht. Kein ‚Wunder‘, denn Harari zufolge waren und sind sie nichts als Fiktionen; auch die Auferstehung Jesu nennt er in einem Interview wörtlich einen ‚Fake‘.<sup>2</sup>

Jegliche Theismen, so Harari, wurden dann in der geistesgeschichtlichen Entwicklung der Menschheit verdrängt vom Humanismus, in dem der Mensch selbst mit seinen Gefühlen im Mittelpunkt steht. Sinngebend ist nunmehr die menschliche Erfahrung; statt auf eine göttliche hört man auf die ‚innere Stimme‘.

Aber auch den Humanismus sieht Harari schon an seinem Ende und prophezeit dessen Beerbung durch den Post- oder Transhumanismus.<sup>3</sup> Den Kampf um Unsterblichkeit, Glück und Macht sollen nun, anstelle von Menschen oder Göttern, Bio- und Nanotechnologien fortführen, indem im Cyborg der organische Körper mit nicht-organischen Apparaturen verschmolzen wird, um den Menschen zu optimieren: Mit solchen Mensch-Maschine-Hybriden wird offenbar längst experimentiert. Harari erwähnt, dass Soldaten des US-Militärs Chips eingepflanzt werden, um der Entstehung eines ‚Posttraumatischen Belastungssyndroms‘ vorzubeugen (S. 440). – Empfindungen und Emotionen werden nunmehr zu Algorithmen, und die Unsterblichkeit erhofft man sich in einer Datencloud.

Die philosophisch-naturwissenschaftliche Prämisse von Hararis Überlegungen ist, dass die menschliche Seele nicht existent sei, weil sie sich auf dem heutigen Stand der Naturwissenschaften nicht nachweisen lasse, und dass die der darwinschen Evolutionstheorie zugrundeliegenden zufälligen Mutationen der DNA die Vorstellung eines ‚Individuums‘ obsolet werden ließen. Ebenso wird der menschliche Geist auf eine Sammlung von Erlebnissen reduziert, somit könne er nicht unveränderlich, und dadurch, in Hararis Logik, auch nicht unsterblich sein. Beide, Seele und Geist, werden als ‚nicht nachgewiesen‘ ausrangiert. Allerdings gesteht Harari zu, dass die Wissenschaft wenig über Geist und Bewusstsein wisse, denn die Frage bleibe offen, wie aus elektrischen Signalen im Gehirn Bewusstsein entstehe.

Die bisherige Vorrangstellung des Menschen gründe also nicht in einem ‚Göttlichen Funken‘, der ihn von den Tieren unterscheide, sondern in seinen hervorragenden Qualitäten als Netzwerker. Durch Kooperation und Kommunikation sei die Menschheit zu einem Organismus (bzw. ‚Datenverarbeitungssystem‘) geworden, der erhalten werde durch das Gleichgewicht von Macht (Wissenschaft) und Ordnung (Religion); letztere werde gestützt u. a. durch heilige Bücher, die zwar fiktiv seien, aber gleichwohl Geltung hätten. Religionen – und mit ihnen Bücher und Mythen – hätten nämlich Harari zufolge die Funktion, die gesellschaftlichen Ordnungen zu zementieren.

2 <https://gloria.tv/post/ZVGqWrdVbeuN4swFDENDUui4v#20> (abgerufen am 7.7.2022).

3 Post- und Transhumanismus und verwandte Begrifflichkeiten werden nicht immer klar auseinandergehalten und teilweise unterschiedlich definiert. Zur Vertiefung siehe u. a. Loh (2019) und Kohler (2019).

Auch den Humanismus versteht Harari als eine ‚Religion‘, deren zentraler Mythos vom individuellen ‚Ich‘ durch naturwissenschaftliche Erkenntnisse (eigentlich, so möchte man hier kritisch anmerken, durch mangelnde Erkenntnisse!) widerlegt sei. Gedanken und Gefühle, durch die ein ‚Ich‘ sich als solches (fälschlicherweise) wahrnehme, seien nichts weiter als Algorithmen, die technologisch in immer höherem Maße simuliert und beeinflusst werden könnten.

Harari konstatiert zum Ende seines Buches drei Prozesse, von denen er das (noch) herrschende humanistische Paradigma gefährdet sieht:

1. Die Wissenschaft konvertiert zu einem allumfassenden Dogma, das behauptet, Organismen seien Algorithmen und Leben sei Datenverarbeitung.
2. Intelligenz koppelt sich vom Bewusstsein ab.
3. Nicht-bewusste, aber hochintelligente Algorithmen könnten uns schon bald besser kennen als wir uns selbst. (S. 608)

Und was bedeutet das für die Menschheit? In letzter Konsequenz, auch wenn Harari weitere Szenarien wie das der Herrschaft einer biotechnologisch überlegenen Herrschaftselite durchspielt, die Abschaffung des Menschen als solchen durch seine eigene Schöpfung, das Ende der Menschheit nicht durch göttliche Erlösung, sondern durch eigene Erlöschung. Diese Konsequenz steht dann freilich im Widerspruch zum Titel des Buches: Nicht Gott (beziehungsweise ‚göttlich‘ im Sinne der antiken Götter, wie Harari meint, siehe S. 79) wird der Mensch, sondern völlig überflüssig.<sup>4</sup>

Harari schreibt über dieses komplexe und durchaus beunruhigende Thema eingänglich, unterhaltsam und ganz so, als habe er es von einer epistemologisch erhabenen Warte, aus der er ohne Werturteil gelassen vergangene und zukünftige Geschichte schauen könne, im Blick. Dabei versäumt er jedoch zu reflektieren, dass seine eigenen Betrachtungen auf eben den scientistischen, darwinistischen, kulturevolutionistischen und -funktionalistischen Annahmen über die Welt gründen, die seines Erachtens nahezu zwangsläufig in die von ihm geschilderten posthumanen Szenarien führen würden – so sie denn in dem Maße als gesichert gelten dürfen, wie Harari, der in der von ihm viel bemühten Naturwissenschaft und Psychologie als Laie gelten muss, suggeriert. Er entwirft ein nahezu geschlossenes System. Dieses erscheint auf den ersten Blick logisch-rational, doch es zeigt bei näherer Betrachtung zahlreiche Bruchlinien und Unebenheiten.

Sehr selektiv zitiert er beispielsweise bezüglich des Zusammenhanges von Gehirn und Bewusstsein Forschungen aus dem Neuroimaging, interessiert sich aber beispielsweise nicht für solche Befunde, die belegen, dass ein Gehirn selbst dann noch funktionieren kann, wenn das Gewebe zum Teil zerstört ist. Die Forschung um Nahtoderlebnisse, die sich theologisch mit

---

4 Seinen Frieden mit einer solchen Vision findet Harari womöglich durch seine mehrjährige Übung in der Vipassana-Meditation nach S.N. Goenka. Dem 2013 verstorbenen Begründer dieser buddhistisch/hinduistischen Meditationsschule widmet Harari sein Buch, geht aber nirgends explizit auf diesen eigenen weltanschaulichen Hintergrund ein.

der Frage nach einer möglichen Existenz nach dem Tode sowie mit der Unsterblichkeit befasst, wird von Harari ebenfalls nicht zur Kenntnis genommen.

Und auch historisch ist sein Zugang durchaus nicht so alternativlos, wie er sich gibt: Harari führt geschichtliche Abläufe im Wesentlichen auf Gesetzmäßigkeiten und Kausalitäten auf makroskopischer Ebene zurück und vernachlässigt, dass auch das vorerst mikroskopische Handeln Einzelner weltgeschichtliche Auswirkungen haben kann: Es hätte immer auch anders kommen können. Wenn auch nicht unbedingt den einzelnen Menschen, so doch die menschliche Gesellschaft als Ganzes scheint Harari als rational handelnd im Sinne des rational choice zu begreifen: Die Sinnlosigkeit, in die ein solcher Ansatz letzten Endes mündet, mutet und traut er der Menschheit zu.

Man kann Hararis Buch der Science Fiction zurechnen, indem er von gewissen als wissenschaftlich erwiesenen postulierten Prämissen aus Zukunftsszenarien Fäden spinnt, die sich ganz ähnlich auch in als solcher deklariertes Science-Fiction-Literatur finden.<sup>5</sup> Im Hintergrund steht die Frage, was ist der Mensch, was ist Bewusstsein sowie die Überlegung, dass ‚Gott‘ überholt sei, verknüpft mit einem Bild des Menschen, als sich stets entwickelnd, bis es in der Überschneidung mit der KI aufgeht und von ihr überholt wird. Wird der Mensch zu einem Wesen, das von Chips gesteuert und dessen Bewusstsein in einer ‚Cloud‘ gespeichert werden wird? Die Verlängerung des Lebens bis zur möglichen Unsterblichkeit in der Cloud erscheint so manchem offenkundig als hoffnungsvoll.

Religionen hingegen werden von Harari auf Dogmen und Ordnungsprinzipien reduziert und Götter *eo ipso* als Einbildung definiert. Dass sich Schamanen, Propheten und Religionsgründer auf Visionen und Offenbarungen berufen, die die gesellschaftliche Ordnung sprengen, wird übergangen. Will man solche Vorgänge auf letztlich dysfunktionale Überhitzungen des Gehirns reduzieren, wäre die grundsätzliche Frage nach dem spezifischen Inhalt der Offenbarung und dessen Sinngehalt nicht gelöst. Religionen lassen sich als Systeme der Sinnggebung betrachten – woher kommt der Sinn? Schwerlich aus der Biochemie, denn Sinn geht über Funktion (oder ggf. Dysfunktion, die in einem streng kausalen Weltbild nur zufallsbedingt sein könnte, wobei der Begriff von ‚Zufall‘ noch zu diskutieren wäre) hinaus.

Stellenweise scheint Harari selbst zu zweifeln und zu warnen vor den Folgen einer sich selbst optimierenden und dabei das bisher Menschliche hinweg rationalisierenden KI. Gleichzeitig aber kann das Buch als eine Handlungsanweisung für Technokraten und als Rechtfertigung für KI verstanden werden, denn Harari scheint eine Entwicklung für durchaus folgerichtig (und dadurch gewissermaßen als unausweichlich legitimiert) zu halten, in der der Mensch als Wesen mit einem Bewusstsein, das sich nicht auf biochemische Vorgänge reduzieren lässt, abgeschafft wird.

Folgen wir diesem Entwurf, so würde die nihilistische Künstliche Intelligenz in eine Hölle der Abhängigkeit und schließlich der Selbstvernichtung führen, denn der zugrundeliegende

---

5 Die deutsche Untertitelung des Buches lässt in dieser Hinsicht offen, ob es sich um eine (fiktive) oder die (historische) Geschichte handelt, die englische Untertitelung präzisiert aber den Anspruch, nicht eine ‚story‘, sondern ‚history‘ darzulegen.

Szientismus führt zur Verengung und Vereinseitigung. Das Leben in der Cloud wäre keine Unsterblichkeit, sondern Gefangenschaft in der Datenbank, wohingegen im religiösen Verständnis (zumindest der drei monotheistischen Weltreligionen) der menschliche Geist und das menschliche Bewusstsein in Verbindung mit dem göttlichen Geist in die Freiheit führen und der Geist in der Lage ist, moralisch-ethische Urteile zu fällen – wobei es sich um etwas handelt, dessen Harari sich im Rahmen seines Buches konsequent enthält.

### Literatur

Kohler, P. (2019). Der Transhumanismus – Annäherungen an ein diffuses Phänomen, *Materialdienst: Zeitschrift für Religions- und Weltanschauungsfragen*, 82(9), 319–328. [https://www.ezw-berlin.de/fileadmin/user\\_upload/ezw-berlin/PDF/Materialdienst\\_und\\_ZRW\\_PDF\\_Dateien/Materialdienst\\_09\\_2019.pdf](https://www.ezw-berlin.de/fileadmin/user_upload/ezw-berlin/PDF/Materialdienst_und_ZRW_PDF_Dateien/Materialdienst_09_2019.pdf)

Loh, J. (2019). *Trans- und Posthumanismus: zur Einführung*. Junius.